



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Daniela Rosenow

Dahschur, Ägypten. Die Arbeiten der Frühjahrskampagne 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue

Seite / Page **8–13**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2176/6589> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2019-0-p8-13-v6589.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2019 Deutsches Archäologisches Institut

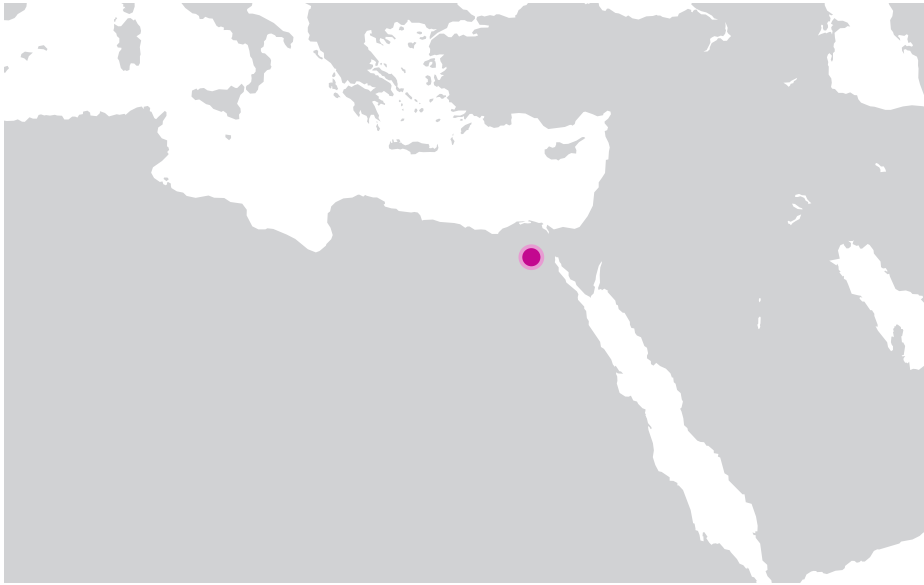
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019-0 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.

To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



DAHSHUR, ÄGYPTEN



Die Arbeiten der Frühjahrskampagne 2018

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts
von Daniela Rosenow



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 1

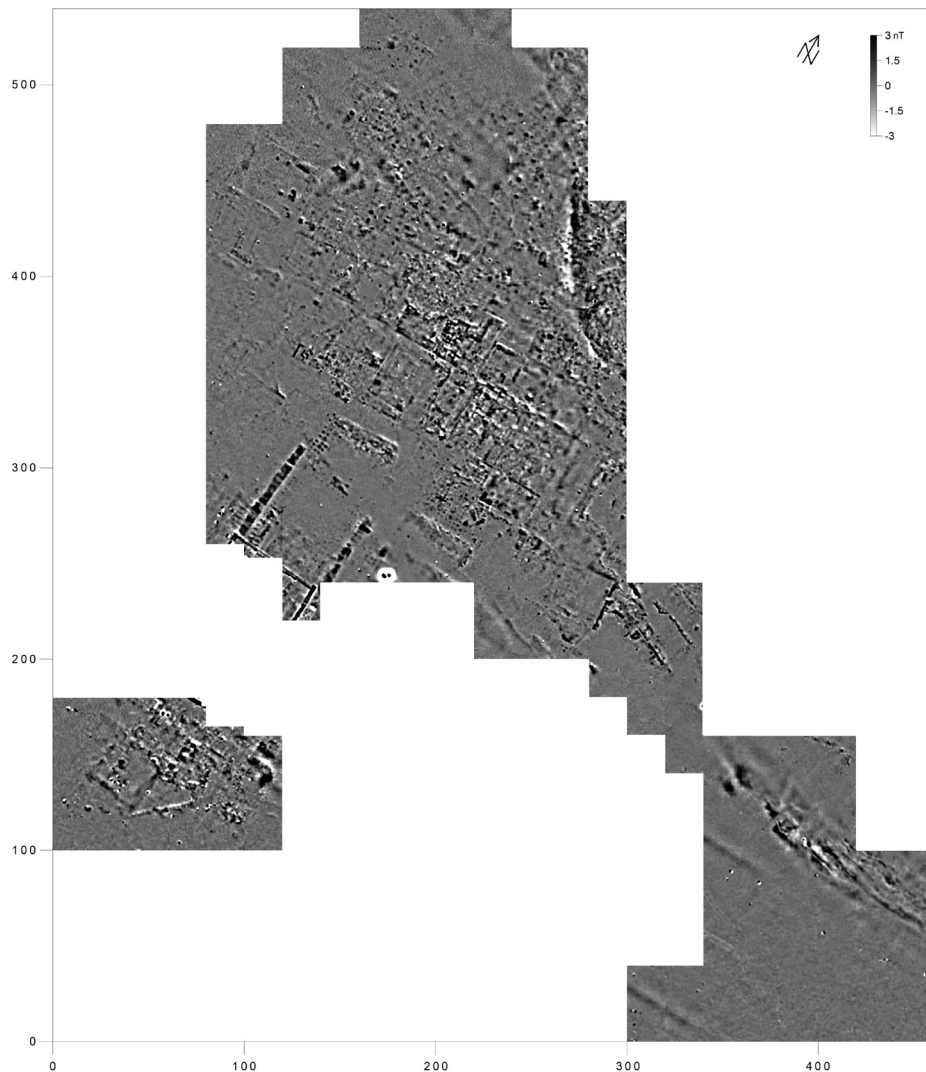
Archaeological work at Dahshur concentrated on excavating several structures linked to the Bent Pyramid of Sneferu. A new excavation project was initiated in an area north of the valley temple of this pyramid, where settlement structures had been revealed through a geomagnetic survey. Here, the remains of a house, made of mud- and sandbricks and covering an area of about 35 × 30 m, came to light. All pottery fragments date to the early 4th dynasty, possibly linking the house to the process of pyramid building. Excavations were continued in three areas already explored in the past: the harbour and the lower causeway, as well as a transportation ramp made of limestone blocks originally deriving from the lower temple of the Bent Pyramid.

Kooperationspartner: Ministry of Antiquities, Ägypten (MoA); Frei Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften (B. Schütt, W. Bebermeier, Landschaftsarchäologie); Polish Academy of Sciences, Institute of Archaeology and Ethnology (T. Herbich, Geophysik).

Leitung des Projektes: D. Rosenow.

Team: D. Blaschta, A. Eller, K. Gospodar, A. Grünberg, K. Kiersnowski, T. Lyons, E. Peintner, J. Pinke, G. Rees, L. Roefer, A. el-Sennoussi, R. Stolle.

Nach einer zweijährigen Pause konnten die Grabungen am Pyramidenfriedhof von Dahshur durch das DAI Kairo im Frühjahr 2018 wieder aufgenommen werden. Dabei konzentrierten sich archäologische Arbeiten auf drei Areale, die in einem räumlichen, chronologischen und funktionalen



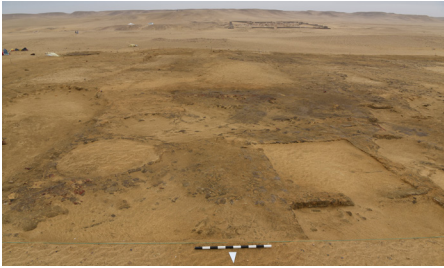
Zusammenhang mit der Knickpyramide Snofrus stehen (ca. 2650 v. Chr.), während im Gebiet einer in das Mittlere Reich datierenden Nekropole westlich der Pyramide Amenemhets II. (um 1700 v. Chr.) ein weiterer geomagnetischer Survey durchgeführt wurde.

Ein Fokus der Arbeiten in Dahschur lag darauf, die Knickpyramide König Snofrus in ihrem weiteren politischen, rituellen und landschaftsarchäologischen Kontext zu untersuchen und damit mehr über die Evolution des Pyramidenbaus im alten Ägypten zu erfahren. Im Zuge dieser Arbeiten wurden in den vergangenen Jahren bereits mehrere sekundäre und primäre Strukturen der Königsnekropole und ihrer Pyramiden entdeckt wie beispielsweise der untere Aufweg und das Hafenbecken der Knickpyramide, ein Arbeitshaus, Arbeiterbaracken, inner- und außerhalb des Taltempels der Knickpyramide gelegene Priesterunterkünfte oder auch die nördliche Pyramidenstadt Dahschurs.

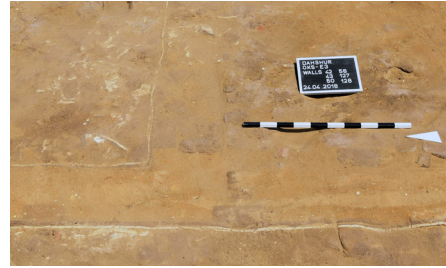
Durch einen im Jahr 2013 nördlich des Taltempels der Knickpyramide durchgeführten geomagnetischen Survey wurden schließlich weitere Siedlungsstrukturen sichtbar (Abb. 1), die auf eine enge Bebauung in diesem Gebiet hinweisen. Auf einer Fläche von etwa 300 × 200 m sind im geomagnetischen Bild bereits mehrere quadratische und rechteckige Parzellen erkennbar, die sich nördlich und südlich zweier west-ost-orientierter Straßen befinden. Ein südlich davon gelegener Garten mit Kultgebäude wurde bereits in den vergangenen Jahren durch das DAI Kairo ausgegraben, nordöstlich davon ist eine weitere Gartenanlage im geomagnetischen Bild erkennbar. In den kommenden Jahren ist es nun geplant, diese Strukturen durch Ausgrabungen zu erforschen. Ziel der Arbeiten ist es, mehr über die Natur und Funktion der Siedlung und ihrer Bewohner zu erfahren.

Während der Frühjahrskampagne 2018 fanden hier erste Ausgrabungen im nördlichen Bereich dieser Strukturen statt (Abb. 2). Auf einem Areal von 30 × 40 m konnten Überreste eines Hauskomplexes freigelegt werden, die sich wenige Zentimeter unter der Oberfläche des Geländes befinden und sich, zumindest nach Aussage eines kleinen Testschnitts, bis zu einer Höhe von einem knappen Meter erhalten haben. Der bislang entdeckten Keramik

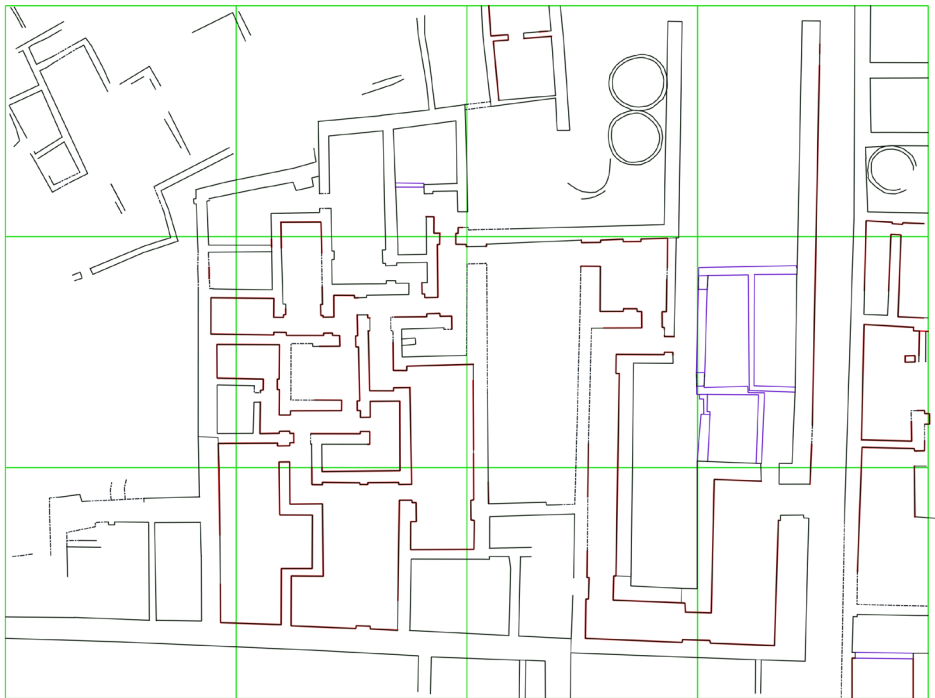
1 Geomagnetischer Survey des Areals nördlich des Taltempels der Knickpyramide. (Abb.: T. Herbich)



2 Blick über die Grabungsfläche nach Süden.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-TL-0300,
T. Lyons)



3 Überreste der Mauern mit weißem Kalkputz.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-TL-0200,
T. Lyons)



4 Vorläufiger Plan des ergrabenen Gebäudes. (Plan: L. Roefer, A. Grünberg)

nach zu urteilen, datiert das Haus in die frühe 4. Dynastie, was es nahelegt, das Gebäude in einen funktionalen Zusammenhang mit den durch Pharao Snofru in Dahschur errichteten Pyramiden zu bringen. Das Haus hat mit einer Fläche von 30 × 35 m eine für diese Zeit beeindruckende Größe. Überreste weiterer angrenzender Gebäude kamen bereits südlich und östlich davon zutage.

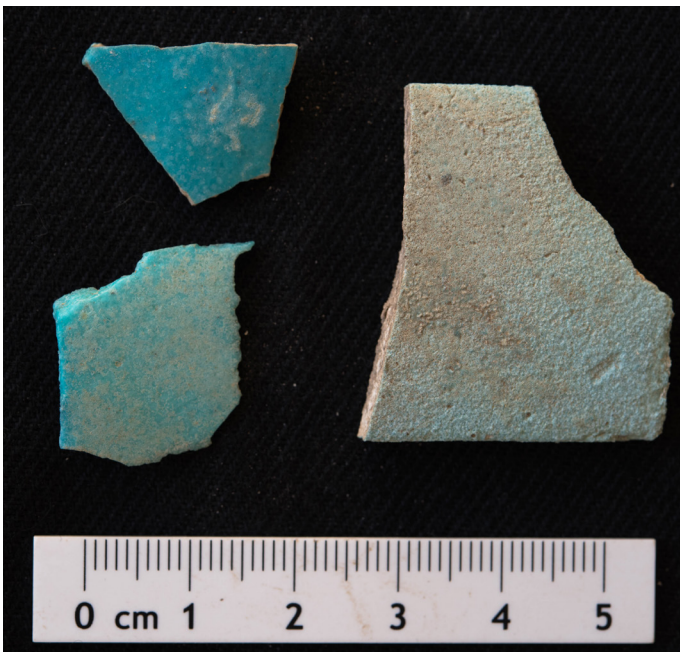
Die Wände des Gebäudes bestehen aus ungebrannten Sand- und Lehmziegeln, die mit einer Lehmschicht verputzt sind. Zudem waren – zumindest nach derzeitigem Grabungsstand – die Wände der Innenräume des Gebäudes, also die wohl überdachten Räumlichkeiten des Hauses, mit einer zusätzlichen Schicht aus weißem Kalkputz versehen (Abb. 3). Im westlichen Bereich ist ein fast als labyrinthartig zu bezeichnender Komplex erkennbar (Abb. 4), der vielleicht den Kern des Gebäudes darstellt und über eine Art Korridor oder Eingangspassage von Osten her zugänglich war. Im östlichen Bereich scheinen sich offene Räumlichkeiten befunden zu haben, im Norden schließt ein offener Hof mit Speichern an (Abb. 2). Diese weisen klar auf eine längere Nutzungsperiode des Gebäudes hin, bot es seinen Bewohnern doch geeignete Infrastrukturen, um ihre eigene Lebensmittelproduktion zu gewährleisten. Tatsächlich stehen auch viele der im Haus bislang zutage gekommenen Funde im Zusammenhang mit der Produktion von Lebensmitteln wie beispielsweise Fragmente von Mahlsteinen aus Quarzit, Messern und Schabern aus Feuerstein (Abb. 5), Holzkohlereste sowie tierische Knochen- und Zahnfragmente. Die Keramikfunde bestehen zum großen Teil aus Bierkrügen, Brotformen und Vorratsgefäßen. Zudem wurden Objekte aus Kupfer, wie etwa eine Haar- oder auch Nähadeln entdeckt, und ebenso eine große Anzahl von Fayenceperlen und Fayencekacheln verschiedener Größe und Ausführung (Abb. 6). Während die großformatigeren Kacheln wohl die Wände und Fußböden des Gebäudes schmückten, sind die kleinformatigeren Kacheln vielleicht eher als Einlagen, z. B. in Holzmöbeln, zu interpretieren.

Die neu aufgenommenen Grabungen in dieser Siedlung werden in den kommenden Kampagnen fortgesetzt und werden hoffentlich einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung urbaner Strukturen im Kontext königlicher Sakralbauten des Alten Reiches leisten.

5 Fragmente von Werkzeugen aus Feuerstein.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-TL-1100, T. Lyons)



6 Fragmente von Fayencekacheln.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-TL-1101, T. Lyons)

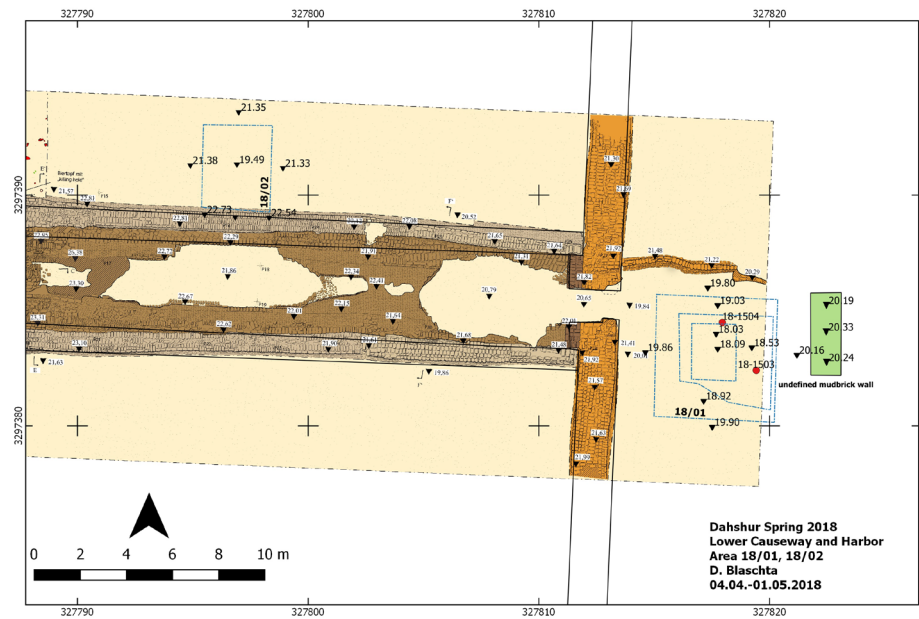


Ein weiterer Schwerpunkt der Grabungen des DAI Kairo liegt seit fast zehn Jahren auf der archäologischen Untersuchung des Hafens und des unteren Aufwegs der Knickpyramide, die durch Bohrungen und geophysikalische Prospektionen zutage kamen. Hier wurden zuletzt im Jahr 2015 ca. 40 m des östlichen Teils des unteren Aufwegs sowie ein kleines Areal im westlichen Bereich des Hafenbeckens ausgegraben. Auf Grund des Grundwasserpegels war es hier bislang nicht möglich gewesen, das Areal unter 20,00 m ü. d. M. abzutiefen. Daher kam während der Frühjahrskampagne 2018 zum ersten Mal ein entsprechendes Pumpenequipment zum Einsatz, und die Grabungen wurden von einem zeitgleichen Abpumpen des eindringenden Grundwassers begleitet. Ziel der Arbeiten war es zu verifizieren, ob sich auf dem Grunde des Hafenbeckens am Eingang zum unteren Aufweg Architektur- oder Skulpturfragmente befinden.

Es gelang, in einem relativ kleinen Areal von ca. 2,00 × 2,50 m (Fläche 18/01, Abb. 7) das Gründungsniveau des Hafenbeckens zu erreichen, das bei etwa bei 17,50–18 m ü. d. M. liegt. Die abgetragenen Sedimentreste waren jedoch komplett fundfrei.

Möchte man an dieser Stelle ein Fazit ziehen, muss die Eignung des Pumpenequipments für das durchgeführte Vorhaben hervorgehoben werden. Es ist jedoch in der Tat nicht einfach, innerhalb des Grundwasserbereiches in Verbindung mit losem Flugsand etwa anderthalb bis zwei Meter an Bodensedimenten abzutragen. Weitere Probleme werden durch die Überwindung eines Höhenunterschiedes von 7–8 m beim Herauspumpen des Wassers verursacht. Zudem ist es unmöglich, die Grabungsfläche vollständig trocken-zulegen, sodass eine saubere stratigraphische Grabung nicht möglich ist. Es bleibt festzuhalten, dass es eine arbeitssicherheitstechnisch einwandfreie Grabung von größerem Zeit-, Material- und Personalaufwand ist, der letzten Endes die Kosten-Nutzen-Rechnung definiert.

Ein weiterer Grabungsschnitt wurde an der Nordseite des unteren Aufwegs angelegt (Fläche 18/02, Abb. 7), in erster Linie mit der Absicht, ein Nord-Süd-Profil der abgelagerten Sandmassen zu erhalten. Bei dieser Grabung kam eine relativ große Menge an Keramik, v. a. Bierkrüge und Miniaturpfergefäße, zutage, was als eindeutiger Hinweis darauf zu werten ist,



7 Plan der Grabungsareale (Fläche 18/01 und Fläche 18/02) im Hafenbecken bzw. am unteren Aufweg. (Plan: D. Blaschta)

dass die Nordseite die hauptsächlich als Kultort genutzte Seite des Aufweges darstellte, an der Menschen vermutlich aus den Pyramidenstädten zu Festzeiten zusammenkamen. Überraschenderweise kam eine große Anzahl an Keramikfunden der frühen 5. Dynastie in den unteren Schichten der äolischen Sandablagerungen zu Tage (Fig. 4) – ein Umstand, der klar nahelegt, dass die Aridisierung der östlichen Sahara bereits am Anfang der 5. Dynastie begann und schließlich in den schweren Hungersnöten am Ende der 5. Dynastie gipfelte. Der untere Aufweg der Knickpyramide war schließlich bereits zu Beginn der 6. Dynastie komplett von aus nördlicher Richtung komendem Flugsand verschüttet.

Seit 2009 gräbt das DAI einen aus Kalksteinsplittern und Blöcken bestehenden Transportweg aus, der – wie durch Bohrung bekannt ist – über eine Distanz von ca. 775 m vom Taltempel der Knickpyramide König Snofrus bis zum Fruchmland reicht. Dieser Weg wurde in der Ramessidenzeit (ca. 1200 v. Chr.) angelegt, als der Taltempel der Knickpyramide abgebaut wurde und man für den Abtransport der schweren Blöcke einen gepflasterten Weg benötigte. Die Pflasterung dieser Rampe besteht nun ebenfalls aus wiederverwendeten, kleineren Blöcken und Splittern des Taltempels. Bis zum Frühjahr 2015 wurden durch das DAI etwa 135 m dieses Weges ausgegraben. Dabei kamen ca. 4000 Kalksteinfragmente zutage, von denen ca. 130 mit Resten von Abbildungen und Inschriften versehen sind.

In der Frühjahrskampagne 2018 war es nun möglich, weitere 50 m dieses Transportweges auszugraben (Abb. 8). Dreizehn der etwa 2000 neu entdeckten Kalksteinfragmente weisen Dekor auf – u. a. kamen Blöcke mit Abbildungen einer *Akh*-Vogel-Hieroglyphe (Abb. 9) und eines Halskragens ans Licht, wobei letzterer wohl zu einer Darstellung König Snofrus gehörte. Ein mit einer Inschrift versehener Block weist den erhaltenen Resten zu folge – *nsw.t m33* – möglicherweise auf eine Inspektion des Königs hin.

Zusammen mit den Funden aus dem Taltempel der Knickpyramide, die bereits von Ahmed Fakhry in den 1950er-Jahren entdeckt und publiziert wurden, eröffnen die dekortragenden Fragmente die einmalige Chance, größere Abbildungssegmente des ursprünglichen Dekorationsprogramms des

8 Weg aus Kalksteinsplittern und -fragmenten vom Taltempel der Knickpyramide.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-KG-0100, K. Gospodar)





9 Im Transportweg verbautes Kalksteinfragment mit Abbildung eines *Akh*-Vogels.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-KG-0150, K. Gospodar)



10 Kultstelle an der Ostseite der Knickpyramide Snofrus.
(Foto: D-DAI-KAI-DAH-2018-DR-0010, D. Rosenow)

Taltempels rekonstruieren zu können. Da es sich hierbei um den ersten Taltempel des alten Ägypten handelt, darf man wohl davon ausgehen, dass dieser als Prototyp zu betrachten ist, in dem viele Szenen zum ersten Mal dokumentiert sind, die später zu kanonischen Standarddarstellungen in königlichen Taltempeln werden.

In den kommenden Kampagnen werden die archäologischen Arbeiten an der neu entdeckten Siedlung nördlich des Taltempels der Knickpyramide sowie am Transportweg aus der Ramessidenzeit fortgesetzt. Zudem werden – wie bereits in der Vergangenheit – restauratorische Maßnahmen an magazinierten Objekten durchgeführt. Als neues Restaurierungsprojekt ist die Reparatur der Kultstelle an der Ostseite der Knickpyramide Snofrus (Abb. 10) zu betrachten, dessen Ziel es ist, das Bauwerk vor der fortschreitenden Erosion zu schützen und dessen originalen Baubestand – bestehend aus Lehmziegel- und Kalksteinelementen – so gut wie möglich zu konsolidieren bzw. zu konservieren. Die Kultstelle wurde auf offenem Wüstengelände erbaut, ist also von Beginn ihrer Erbauung an der extremen Witterung ausgesetzt gewesen und daher heute nur noch als Ruine erhalten. Der noch vorhandene, originale Baubestand des Tempels ist sowohl durch Witterungseinflüsse als auch Vandalismus gefährdet. Erste restauratorische Maßnahmen wurden mit dem Ansetzen von Passmarken bereits in der diesjährigen Frühjahrskampagne durchgeführt und werden im Herbst 2018, dem erarbeiteten Restaurierungsplan folgend, fortgesetzt.